



Studie zu Gewinnwarnungen in Deutschland 2025



The better the question.
The better the answer.
The better the world works.

Inhalt

1

CFOs haben Unsicherheiten nach mehreren Krisenjahren in den Planungen für 2025 eingepreist

Seite 3

4

Die Standortbedingungen für die deutsche Chemieindustrie bleiben schwierig – geopolitische Unsicherheiten haben die Krise 2025 zusätzlich verschärft

Seite 9

2

Mehr als die Hälfte aller Gewinnwarnungen stammt aus den Branchen Medien, Finanzen und Schwerindustrie

Seite 5

5

Konsumzurückhaltung ist wesentlicher Treiber für Gewinnwarnungen, darüber hinaus belasten hohe Finanzierungskosten die deutschen Unternehmen

Seite 11

3

Gewinnwarnungen im Automobilsektor bleiben aufgrund von strukturellen Herausforderungen auf einem hohen Niveau

Seite 7

6

Methodik der Studie

Seite 13

1

CFOs haben Unsicherheiten nach mehreren Krisenjahren in den Planungen für 2025 eingepreist

Die vorliegende Studie untersucht die Entwicklung und die makroökonomischen Ursachen von Gewinnwarnungen deutscher börsennotierter Unternehmen im Zeitraum 2022 bis 2025.

Gewinnwarnungen sind öffentliche Mitteilungen, in denen Unternehmen ankündigen, dass die ursprünglich prognostizierten Gewinnziele nicht erreicht werden. Sie signalisieren eine Abweichung von den Erwartungen und gelten daher als wichtiger Indikator für wirtschaftliche Unsicherheit.



Die deutsche Wirtschaft befand sich von 2022 bis 2025 in einem herausfordernden Umfeld. Im Jahr 2022 profitierte sie noch von Aufholeffekten nach der Corona-Pandemie und erzielte ein moderates Wachstum von 1,8 %. Gleichzeitig erreichte die Inflation, gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), ein außergewöhnlich hohes Niveau von 8,7 %. Ab 2023 rutschte die deutsche Wirtschaft dann in eine Rezession. Das BIP sank um 0,5 %, bei weiterhin hoher Inflation von 6 %. 2024 setzte sich die Rezession mit -0,2 % fort, während die Inflation auf 2,4 % sank. Diese makroökonomische Schwäche der letzten Jahre spiegelt sich auch in den Gewinnwarnungen deutscher börsennotierter Unternehmen wider. 2023 erreichte ihre Zahl mit 160 einen Höchststand und auch 2024 blieb das Niveau mit 153 Warnungen überdurchschnittlich hoch.

Erst 2025 kam es zu einer leichten Stabilisierung: Die Inflationsrate pendelte sich bei rund 2 % ein und das BIP wuchs marginal um etwa 0,2 %. Die Anzahl der Gewinnwarnungen liegt mit 118 spürbar unter den Vorjahreswerten. Diese Entwicklung dürfte nicht allein auf die leicht verbesserte wirtschaftliche Lage zurückzuführen sein, sondern vor allem auf konservativere Unternehmensplanungen nach mehreren Krisenjahren. Viele Unternehmen mussten ihre Prognosen zwischen 2022 und 2024 durch

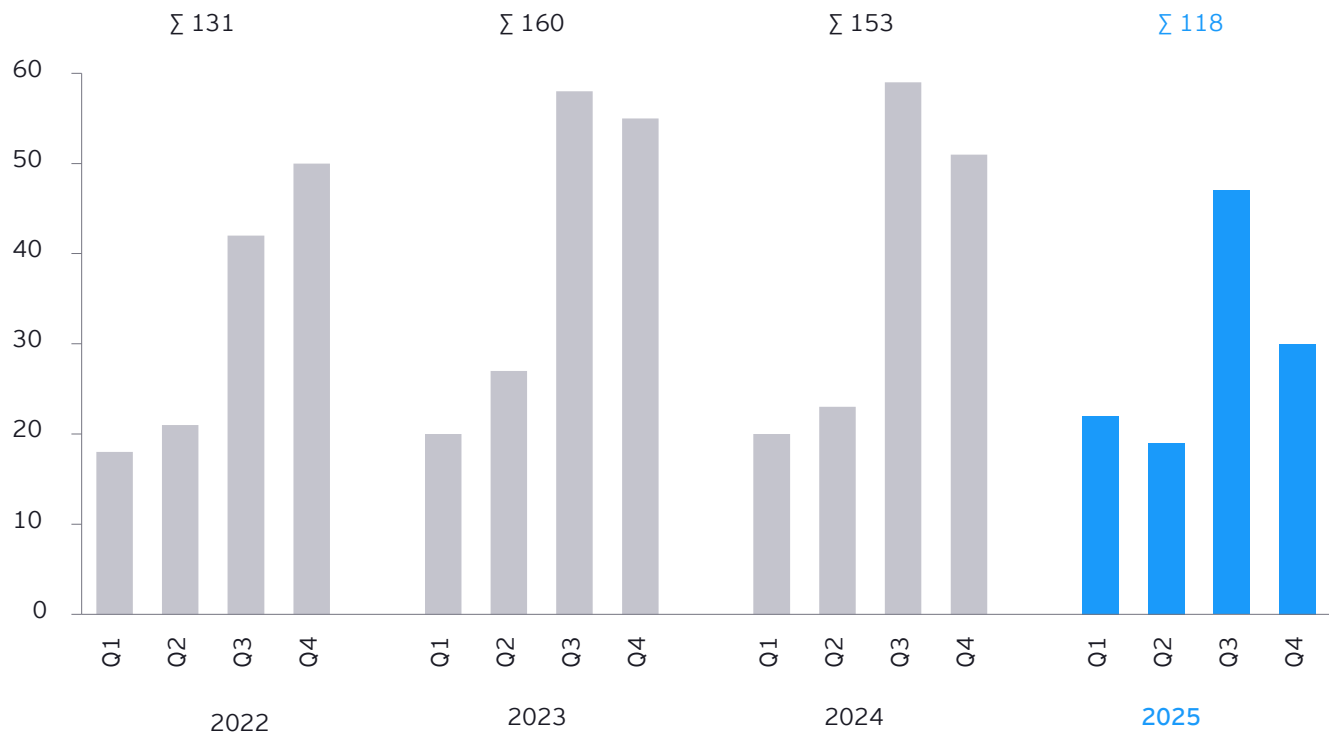
Gewinnwarnungen nach unten korrigieren – eine Erfahrung, die offenbar zu vorsichtigeren Planungen für 2025 geführt hat.

Neben der jährlichen Entwicklung zeigt sich ein wiederkehrendes Muster in der unterjährigen Verteilung der Gewinnwarnungen. In den ersten beiden Quartalen bleibt die Zahl der Gewinnwarnungen meist gering, da Unternehmen selbst bei schwachen Ergebnissen zunächst an ihren Jahreszielen festhalten.

Ab dem dritten Quartal steigt die Anzahl der Gewinnwarnungen dann deutlich an, sobald klar wird, dass die Prognosen nicht mehr zu erreichen sind.

Für 2026 erwarten Ökonomen eine weitere moderate Erholung: Das BIP könnte um 1,0 bis 1,2 % wachsen, während die Inflation voraussichtlich im Bereich von 2 % verbleibt. Diese stabileren Rahmenbedingungen könnten die Zahl der Gewinnwarnungen im kommenden Jahr weiter sinken lassen. Dennoch ist Vorsicht geboten: Geopolitische Risiken, die Transformation zur klimaneutralen Wirtschaft und die anhaltende Konsumschwäche bleiben zentrale Herausforderungen.

Anzahl der Gewinnwarnungen pro Quartal



Quelle: LexisNexis, Analyse von EY-Parthenon

2

Mehr als die Hälfte aller Gewinnwarnungen stammt aus den Branchen Medien, Finanzen und Schwerindustrie

Um die Dynamik des Jahres 2025 in den einzelnen Sektoren der deutschen Wirtschaft nachzuvollziehen, wurden die Gewinnwarnungen der vergangenen vier Quartale nach Sektoren analysiert und in absteigender Reihenfolge geordnet. Die am stärksten betroffenen Sektoren der letzten vier Quartale sind Medien/Technologie (24 Gewinnwarnungen), Finanzdienstleistungen/Beteiligungen (20) und Schwerindustrie (18).

Im Medien- und Technologiesektor verstärkte sich der Negativtrend im Jahresverlauf zusehends und erreichte im dritten und vierten Quartal mit neun beziehungsweise acht Gewinnwarnungen die höchsten Werte von allen Sektoren. Der Markt ist weiterhin stark von klassischen Verlagen und Medienkonzernen geprägt. Sinkende Printauflagen und zurückhaltende Werbebudgets vor dem Hintergrund einer eingetrübten Konsumstimmung setzen die Umsätze unter Druck. Gleichzeitig zwingt der digitale Wandel die Unternehmen zu hohen Investitionen in Plattformen und KI-gestützte Content-Strategien, was kurzfristig die Marge schmälert. Rund 42 % der betroffenen Unternehmen sind in einem der großen Indizes gelistet.

Der Finanzdienstleistungs- und Beteiligungssektor befindet sich mit 20 Gewinnwarnungen ebenfalls in einer schwierigen Lage. Die Gewinnwarnungen stammen von einer heterogenen Gruppe aus Immobilienfonds, Versicherungen und Privatbanken. Nur etwa ein Drittel dieser Unternehmen ist in einem der drei großen Indizes gelistet. Makroökonomisch belasten den Sektor - trotz Senkungen des Einlagenzinses der EZB - weiterhin ein relatives hohes Zinsniveau und eine restriktive Kreditvergabe. Gleichzeitig drücken verhaltene Transaktionsvolumina und Leerstände bei Büroimmobilien auf die Bewertungen, was die Ergebnisse zusätzlich belastet.

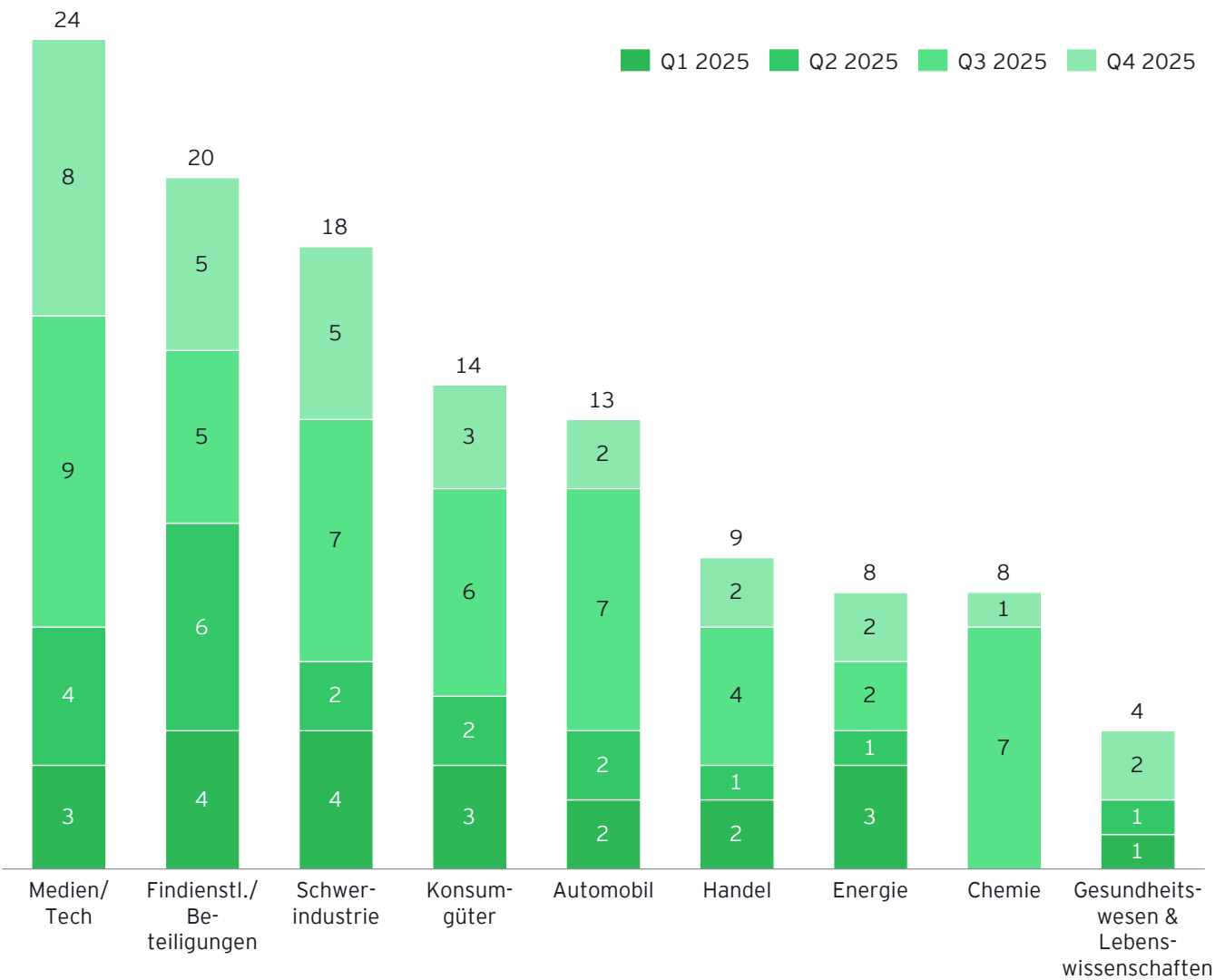


Die Schwerindustrie liegt mit 18 Warnungen auf einem ähnlich hohen Niveau; dabei stammen 33 % der Warnungen von Unternehmen, die in einem der großen Indizes DAX, MDAX oder SDAX gelistet sind. Besonders betroffen sind Maschinenbau, Elektro- und Anlagenbau. Im Jahresverlauf 2025 wirkte sich vor allem die Investitionszurückhaltung in wichtigen Absatzmärkten wie China negativ aus.

Hinzu kam der unerwartete Zollkonflikt mit den USA, der den stark exportorientierten Sektor zusätzlich unter Druck setzte. Neben nachfrageseitigen Problemen belasten auch die hohen Energiekosten sowie steigende Personalkosten am Standort Deutschland die Unternehmen, sodass es vermehrt zu negativen Planabweichungen kam.

Interessant ist, dass die drei Fokussektoren für mehr als 52 % aller Gewinnwarnungen im Jahr 2025 verantwortlich sind, während zentrale Branchen wie Chemie und Automobil absolut deutlich geringere Werte aufweisen. Diese beiden Sektoren werden jedoch von großen, börsennotierten Unternehmen geprägt und spielen in Deutschland gesamtwirtschaftlich eine Schlüsselrolle. Um die Entwicklung dieser Sektoren präziser zu verstehen, analysieren wir auf den folgenden Seiten die Gewinnwarnungen in den Sektoren Chemie und Automobil für alle Unternehmen aus DAX, MDAX und SDAX.

Anzahl der Gewinnwarnungen pro Sektor 2025



Quelle: LexisNexis, Analyse von EY-Parthenon

3

Gewinnwarnungen im Automobilsektor bleiben aufgrund von strukturellen Herausforderungen auf einem hohen Niveau

Die Grafik zeigt den Anteil der in DAX, MDAX und SDAX gelisteten Unternehmen im Automobilsektor, die im Jahresverlauf eine Gewinnwarnung veröffentlicht haben. Der deutsche Automobilsektor zeigt dabei im Verlauf der letzten vier Jahren eine auffällige Entwicklung.

Die Ursachen für diesen plötzlichen Ausschlag sind vielschichtig. In China verschärfte ein Preiskrieg mit neuen chinesischen Automobilkonzernen den Margendruck, insbesondere im Bereich Elektroautos. Dadurch verloren deutsche Hersteller spürbar Marktanteile. In den USA und Teilen Europas kühlte zudem die Nachfrage nach Elektroautos ab, u. a. durch gekürzte Förderungen und verunsicherte Konsument:innen. Nach den Jahren 2022 und 2023, in denen sich die pandemiebedingten logistischen Engpässe schrittweise normalisiert hatten, waren viele Unternehmen jedoch mit ambitionierten Zielen in das Jahr 2024 gestartet. Als Auftragseingänge und Preisdurchsetzungskraft hinter den Annahmen zurückblieben und parallel Energie- und Arbeitskosten am Standort Deutschland auf hohem Niveau verharrten, folgten entsprechende Prognoseanpassungen.

Im Jahr 2025 blieb die Lage weiterhin angespannt. Die Zahl der Gewinnwarnungen lag mit neun (60 % der in einem Index gelisteten Unternehmen) zwar unter dem außergewöhnlichen Niveau von 2024, ist aber weiterhin deutlich erhöht. Zum einen sehen sich die deutschen Automobilhersteller in einem anhaltend harten Wettbewerbsumfeld mit chinesischen Herstellern. Darüber hinaus kam es im Jahr 2025 zu neuen unerwarteten Belastungen, allen voran der Zollkonflikt mit den USA, der den Absatz dämpfte und durch die erhöhte Unsicherheit die Jahresprognosen negativ beeinflusste. Hinzu kamen strukturelle Kostennachteile am Standort Deutschland sowie eine insgesamt schwache Industriekonjunktur.

4

Die Standortbedingungen für die deutsche Chemieindustrie bleiben schwierig - geopolitische Unsicherheiten haben die Krise 2025 zusätzlich verschärft

Der deutsche Chemiesektor zählt zu den Schlüsselindustrien der Wirtschaft und ist stark von globalen Rahmenbedingungen abhängig. In den vergangenen Jahren führten geopolitische Krisen und strukturelle Standortnachteile zu erheblicher Unsicherheit. Diese Entwicklungen spiegeln sich in dem Anteil der Unternehmen mit Gewinnwarnungen in DAX, MDAX und SDAX wider.



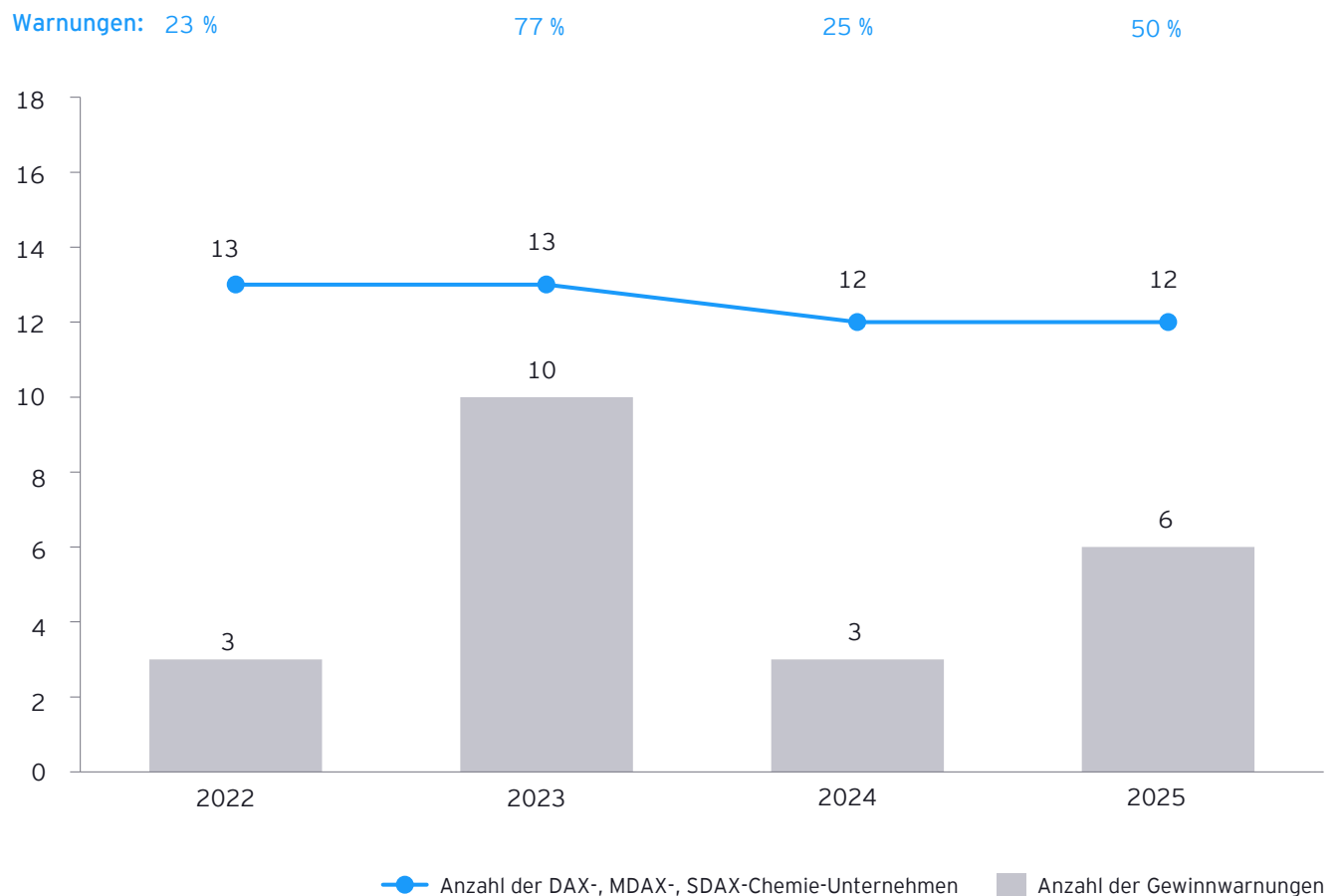
Im Jahr 2022 blieb die Lage zunächst stabil. Zwar stiegen die Energiepreise infolge des Ukraine-Krieges deutlich an, gleichzeitig blieb die Nachfrage im ersten Halbjahr jedoch robust, da sich die Lieferketten nach der Pandemie normalisierten und zahlreiche Industriekunden ihre Lagerbestände auffüllen mussten. Im zweiten Halbjahr ließ dieser Effekt jedoch nach, die Kostenbelastung blieb hoch und die Unsicherheit über die globale Konjunktur nahm zu. In der Folge kam es vermehrt zu Gewinnwarnungen.

Der negative Trend setzte sich im Jahr 2023 weiter fort. Zehn Unternehmen (77 %) veröffentlichten Gewinnwarnungen. Der Sektor litt unter weiterhin sehr hohen Energiepreisen, doch im Gegensatz zu 2022 kam eine schwache globale Konjunktur hinzu, die zu einem deutlichen Nachfragerückgang führte. Viele Kunden, die im Vorjahr ihre Lagerbestände aufgefüllt hatten, setzten auf Vorratsabbau. Diese unerwartete makroökonomische Verschlechterung zwang die Unternehmen zu negativen Prognoseanpassungen.

2024 brachte auf den ersten Blick eine Entspannung: Nur drei Unternehmen (25 %) sprachen eine Gewinnwarnung aus. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Unternehmen nach dem Krisenjahr 2023 konservativere Planungen vornahmen. Die strukturellen Herausforderungen, insbesondere die schwache Nachfrage aus Europa und China sowie hohe Produktionskosten, blieben bestehen.

Im Jahr 2025 deutete sich erneut eine Verschärfung an. Dabei veröffentlichten sechs Unternehmen (50 %) eine Gewinnwarnung. Belastend wirkten ungünstige Wechselkurse, anhaltende geopolitische Unsicherheit und eine weiter rückläufige Nachfrage in Schlüsselbranchen wie Bau und Automobil. Gemäß dem Verband der Chemischen Industrie lag die Auslastung auf dem geringsten Niveau der letzten 20 Jahre. Hinzu kamen hohe Energiekosten, die trotz leichter Entspannung weiterhin über Vorkrisenniveau lagen.

Gewinnwarnungen von Chemieunternehmen in DAX, MDAX, SDAX



Quelle: LexisNexis, Analyse von EY-Parthenon

5

Konsumzurückhaltung ist wesentlicher Treiber für Gewinnwarnungen, darüber hinaus belasten hohe Finanzierungskosten die deutschen Unternehmen

Die vergangenen Jahre waren von unterschiedlichen makroökonomischen Herausforderungen geprägt, darunter die Auswirkungen des Ukraine-Krieges, eine hohe Inflation sowie Konsumzurückhaltung.

Um die Effekte dieser Entwicklungen zu analysieren, wurden die Gewinnwarnungen inhaltlich ausgewertet und nach vier zentralen Begründungskategorien geordnet:

- i. Umsatzrückgang,
- ii. Finanzierungskosten,
- iii. Supply-Chain- und operative Herausforderungen sowie
- iv. Personal- und Materialkosten.

Über den gesamten Zeitraum hinweg war **Umsatzrückgang** die häufigste Begründung für Gewinnwarnungen. Hauptursache ist die schwache globale Nachfrage im Betrachtungszeitraum. Dies führte zu einer gedämpften Industrieproduktion, insbesondere im Maschinenbau. Die anhaltende Unsicherheit durch den Ukraine-Krieg verstärkte diesen Trend. Zudem wird Umsatzrückgang häufig von Unternehmen als Residualkategorie genutzt, wenn keine spezifischeren internen Gründe genannt werden.

An zweiter Stelle rangierte die Begründung **„Finanzierungskosten“**, deren Bedeutung in den Jahren 2023 und 2024 deutlich zunahm. Während 2022 noch ein moderates Niveau verzeichnet wurde (15 %), stieg der Anteil seit 2023 (19 %) spürbar an. Haupttreiber waren die Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank zur Inflationsbekämpfung. Der Leitzins stieg von 0 % im Jahr 2021 auf 4,5 % im Jahr 2023. Dies führte zu erheblich höheren Zins- und Refinanzierungskosten, insbesondere für Unternehmen mit hoher Verschuldung oder großem Kapitalbedarf. Trotz erster Zinssenkungen der EZB verbleibt der Anteil an Gewinnwarnungen aufgrund von Finanzierungskosten auf einem hohen Niveau.

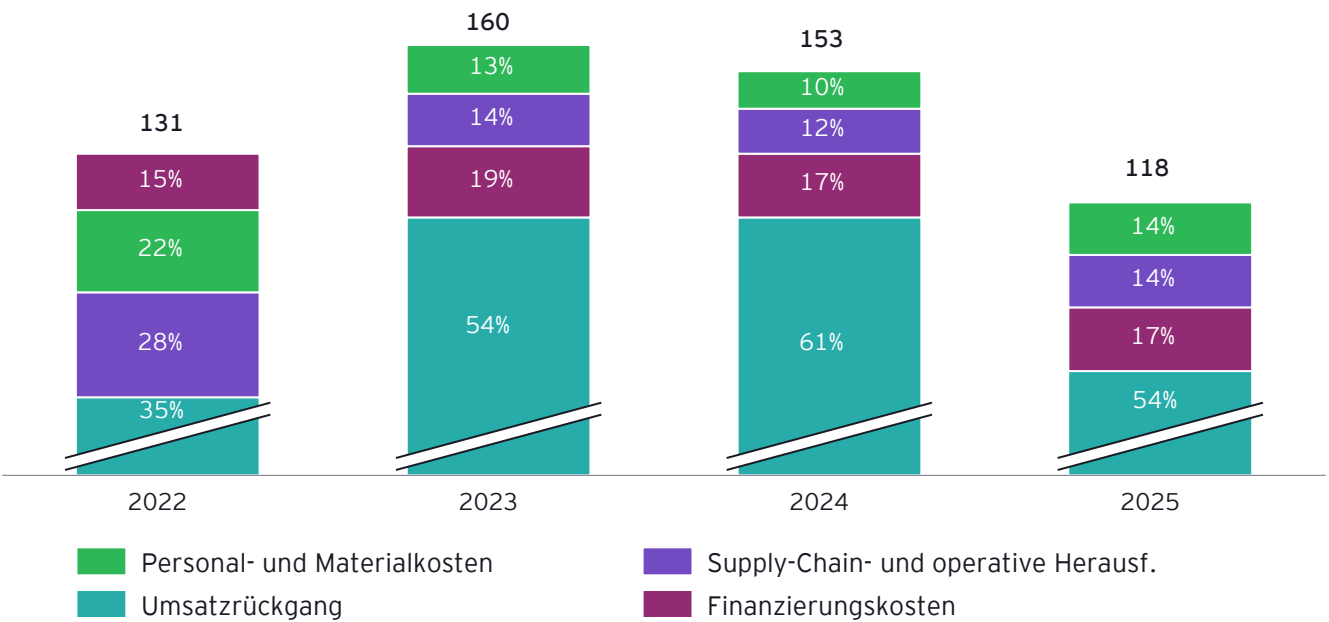
Supply-Chain- und operative Herausforderungen waren vor allem im Jahr 2022 mit einem Anteil von 28 % ein zentraler Faktor für Gewinnwarnungen. Eine

der Ursachen waren die anhaltenden Störungen globaler Lieferketten infolge pandemiebedingter Lockdowns.

Darüber hinaus verschärfte sich die Situation mit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges im Jahr 2022 zusätzlich: Sanktionen, Importverbote und die Umleitung von Handelsströmen führten zu weiteren operativen Einschränkungen für Unternehmen. Seit 2023 ist der Anteil an Gewinnwarnungen aufgrund von Supply-Chain- und operativen Herausforderungen wieder auf ein geringeres Niveau (12 % bzw. 14 %) gesunken, was auf eine graduelle Normalisierung der Lieferketten zurückzuführen ist.

Die vierte Kategorie, steigende **Personal- und Materialkosten**, war insbesondere im Jahr 2022 stark ausgeprägt (22 %). Dies korrespondiert mit dem hohen Inflationsdruck in Deutschland (Verbraucherpreisindex +8,7 % im Jahr). Getrieben wurde die Inflation durch die Energiekrise infolge des Ukraine-Krieges und den Nachwirkungen der Corona-Pandemie. Hinzu kamen steigende Lohnkosten infolge von Tarifabschlüssen. Mit der rückläufigen Inflation verringerte sich die Anzahl der Gewinnwarnungen mit dieser Begründung in den Folgejahren.

Anzahl der Gewinnwarnungen nach Gründen



Quelle: LexisNexis, Analyse von EY-Parthenon

Methodik der Studie

Die Studie untersucht das Auftreten von Gewinnwarnungen deutscher Unternehmen im Zeitraum 2022–2025. Zur Identifikation der Gewinnwarnungen wurden offizielle Unternehmensmitteilungen (Presse- und Ad-hoc-Mitteilungen) sowie Nachrichtenquellen ausgewertet.

Die Erhebung erfolgte in mehreren Schritten: Zunächst wurde über den Nachrichten-Dienst LexisNexis eine bewusst weit gefasste Stichwortsuche durchgeführt, um möglichst viele relevante Meldungen zu finden und Auslassungen zu vermeiden. Die damit einhergehende höhere Anzahl irrelevanter Treffer wurde in Kauf genommen, um eine möglichst vollständige Liste potenzieller Gewinnwarnungen zu erhalten. Anschließend erfolgte ein manuelles Screening dieser Longlist, bei dem ausschließlich tatsächliche Gewinnwarnungen in das finale Sample übernommen wurden. Die Auswahl der Gewinnwarnungen erfolgte dabei nach einer konsistenten Definition: Als Gewinnwarnung gilt in dieser Studie eine vom Unternehmen kommunizierte negative Änderung der Ergebnisprognose, konkret eine negative Korrektur des EBITDA, des EBIT oder des Nettoergebnisses. Nicht erfasst wurden demgegenüber Fälle, in denen

Unternehmen ihre erste Prognose für das neue Geschäftsjahr aufstellen und diese im Vergleich zu Vorjahren lediglich konservativer ist (keine negative Prognosekorrektur). Ebenfalls ausgeschlossen wurden Meldungen, in denen ausschließlich die Umsatzprognose angepasst wurde, das Ergebnis jedoch unverändert blieb. Da Gewinnwarnungen oft sowohl als Unternehmensmitteilung als auch als spätere Nachricht erscheinen, wurden Mehrfachmeldungen zusammengeführt; gezählt wurde pro Unternehmen und Quartal höchstens eine Gewinnwarnung - unabhängig davon, aus wie vielen Quellen darüber berichtet wurde.

Die Zuordnung der Unternehmen zu Sektoren sowie die Erfassung der Gründe für Gewinnwarnungen erfolgten in einem mehrstufigen, KI-gestützten Verfahren. In beiden Fällen wurde zunächst mithilfe von KI eine Erstzuordnung vorgenommen. Die Sektorenuordnung basierte dabei auf öffentlich zugänglichen Unternehmensinformationen, unter anderem Produkt- und Leistungsbeschreibungen, Segmentberichterstattung, Investor-Relations-Materialien sowie relevanten Nachrichtenmeldungen. Die Gründe für die Gewinnwarnungen wurden aus den jeweiligen Primärquellen abgeleitet. Alle Zuordnungen wurden anschließend manuell im Vieraugenprinzip überprüft und bei Bedarf angepasst. Grenzfälle wurden in beiden Verfahren einzelfallbezogen entschieden und dokumentiert.

Obgleich die breit angelegte Suchstrategie darauf abzielt, Auslassungen zu minimieren, kann nicht vollständig ausgeschlossen werden, dass einzelne Gewinnwarnungen unberücksichtigt geblieben sind. Zur weiteren Reduktion dieses Risikos wurden zusätzliche manuelle Recherchen durchgeführt sowie KI-gestützte Plausibilitäts- und Vollständigkeitsprüfungen angewendet. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Größe des Datensatzes ist nicht zu erwarten, dass vereinzelte Auslassungen oder Zuordnungsabweichungen die ausgewiesenen sektoralen Ergebnisse, Ursachenmuster und übergreifenden Trends wesentlich verzerren.

Autoren



Andreas Warner

Partner | EY-Parthenon
EY Strategy & Transactions GmbH
andreas.warner@parthenon.ey.com



Jan Kümmel

Partner | EY-Parthenon
EY Strategy & Transactions GmbH
jan.kuettel@parthenon.ey.com



Maximilian Dressler

Partner | EY-Parthenon
EY Strategy & Transactions GmbH
maximilian.dressler@parthenon.ey.com



André Fuchs

Director | EY-Parthenon
EY Strategy & Transactions GmbH
andre.fuchs@parthenon.ey.com



Daniel Junge

Manager | EY-Parthenon
EY Strategy & Transactions GmbH
daniel.y.junge@parthenon.ey.com

EY | Building a better working world

EY is building a better working world by creating new value for clients, people, society and the planet, while building trust in capital markets.

Enabled by data, AI and advanced technology, EY teams help clients shape the future with confidence and develop answers for the most pressing issues of today and tomorrow.

EY teams work across a full spectrum of services in assurance, consulting, tax, strategy and transactions. Fueled by sector insights, a globally connected, multidisciplinary network and diverse ecosystem partners, EY teams can provide services in more than 150 countries and territories.

All in to shape the future with confidence.

EY refers to the global organization, and may refer to one or more, of the member firms of Ernst & Young Global Limited, each of which is a separate legal entity. Ernst & Young Global Limited, a UK company limited by guarantee, does not provide services to clients.

Information about how EY collects and uses personal data and a description of the rights individuals have under data protection legislation are available via [ey.com/privacy](https://www.ey.com/privacy). EY member firms do not practice law where prohibited by local laws. For more information about our organization, please visit [ey.com](https://www.ey.com).

About EY-Parthenon

Our unique combination of transformative strategy, transactions and corporate finance delivers real-world value - solutions that work in practice, not just on paper.

Benefiting from EY's full spectrum of services, we've reimagined strategic consulting to work in a world of increasing complexity. With deep functional and sector expertise, paired with innovative AI-powered technology and an investor mindset, we partner with CEOs, boards, private equity and governments every step of the way - enabling you to shape your future with confidence.

EY-Parthenon is a brand under which a number of EY member firms across the globe provide strategy consulting services. For more information, please visit www.ey.com/parthenon.

© 2026 EY Strategy & Transactions GmbH
All Rights Reserved.

[ey.com](https://www.ey.com)